

Eine Stellungnahme des Dr. theol. Erhard Meier, Religionsphilosoph

(Anm.: Dieser Text stammt bereits aus dem Jahre 2001. Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass die in diesem Dokument angegebenen Web – Adressen heute nicht mehr bestehen.)

Ein Mystiker unserer Tage: Fürchtegott Pax (Hans Siegfried) Betrachtungen zu seinem Schrifttum

Die Schriften des Autodidakten Fürchtegott Pax (künftig: P.); nachlesbar in seiner Internet-Präsenz: <http://www.bewusstsein.com> sind durchdrungen von geistigen Antrieben, die aus dem tiefsten Inneren des Autors hervorleuchten.

P. ist ein Wahrheits-Sucher par excellence. Er ist es in dem Sinne, wie Edith Stein formulierte:

„ Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht. “

- Im Sinne mystischer Traditionen - in diesem Zusammenhang möchte ich Jakob Böhme, Angelus Silesius, den Anonymus der „Wolke des Nichtwissens“ nennen - ist P. Ein Gottsucher und Sehender zugleich. Beides geht nur zusammen, denn der Sehende schaut in eine Dimension, die ihn nur als Suchenden und Sehenden zugleich zurückläßt.

Der mystisch Schauende hat nie diejenige Gewißheit, die ein Mensch haben kann, der einen naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozeß zu einem Ergebnis geführt hat. Der mystisch schauende und erlebende Mensch macht Erfahrungen von zentraler, wesenhafter Erheblichkeit. P. ist ein solcher Schauender, der unmöglich schweigen kann über das was er schaut, der im Gegenteil nicht anders kann - es sei denn er verriete sich selbst und die Wahrheit - als zu reden und schreiben. (Seine Versuche in der Bildenden Kunst sind respektabel, s. in seiner Internet-Präsenz; über die Musik kann ich mich mangels Kenntnissen nicht äußern.)

Wie viele mystische Schriften aus der Tiefe der Menschheits-Geschichte sind auch die von P. durchdrungen von Philosophemen. Es ist das Bemühen, das als wahr und als wirklich, wirkmächtig Erkannte in Worte zu kleiden, in den Dimensionen des Intellektualen, Rationalen quasi aufzufangen und vor allem kommunikabel zu machen. Schauende, die etwas Unendliches und Unbenennbares geschaut haben, und die die Aufgabe spüren, das Unbenennbare weiterzutragen, stehen in einem fast unaushaltbaren Spannungszustand, das Unsagbare gleichwohl zu sagen, ja sagen zu müssen.

(Nicht alle Visionäre haben den Auftrag zu reden; es gibt auch die mystische Tradition des tiefen, in Gott selbst ruhenden Schweigens, das sich in den berühmten Worten des Antonius Eremita „Fuge Tace Quiesce“ - Fliehe, Schweige, Ruhe in Gott - niederschreibt, und das die frühen christlichen Eremiten gepflegt haben. Auch heute gibt es solche kontemplativen Bewegungen und eremitischen Lebensweisen).

Die mystischen Dimensionen des Redens und Schreibens haben in ihrem Charakter das, was ich dithyrambisch nennen möchte, haben etwas geistig - Rauschhaftes. Angelus Silesius hatte diese dithyrambische Weise, in vielen seiner Kurzgedichte, besonders in diesem:

**„ Gott ist ein starker Strom, der fortreißt Geist und Sinn;
Ach! - daß ich noch nicht ganz mit hingschwemmet bin! “**

P. konfrontiert uns mit Fluten des Schauens innerster Wirklichkeiten, die man nur im Zusammenhang mit der Tatsache verstehen kann, daß die Menschheits-Geschichte angefüllt ist, und zwar in allen Kulturen, Philosophien, Religionen, mit unterschiedlichsten Weisen der Begegnung mit dem Transzendenten.

In mehr archaischen Kulturen war es die Anwendung Rausch-erzeugender Substanzen, deren erstaunlich differenziertes und subtil dosiertes Anwenden manche Schamanen zu Gott geführt haben und bewirkten, daß ihr Leben gänzlich bestimmt wurde von den Wirkungen aus der Transzendenz. In kosmisch-mystischen Philosophien und Religionen war es u.a. der Weg der Mortifikation, der Deprivation und Entwertung, die den Mystiker, wie z.B. den Buddha und den Jina (Mahavira), zur höchsten Wirklichkeit geleitete.

- In den theistischen Religionen des Judentums, Christentums, Islams - besser benannt sind sie mit dem Begriff der Abrahamischen Religionen - ist es wesentlich das

Hineingenommenwerden in Gott, dessen Entgegeneilen mit unvorstellbarer Lichtfülle und Macht erfahren wird.

Es ist das Umarmen Gottes in unaussprechlichem Lieben, von dem besonders Johannes vom Kreuz (Juan de la Cruz), der „ doctor mysticus “ singt und dichtet - auch er hingerissen von der Not, sein Erfahren des Unaussagbaren sagen zu müssen.

P. ist ein *Zeitgenosse*, der in sich das Sehnen nach Transzendenz und Gott verdichtet, aufgerüttelt vom Wehen des Geistes Gottes, der denjenigen nicht allein läßt, der ihn wahrnimmt, ja der ihn beansprucht, in Bann schlägt. Derjenige muß von Wesenhaftem sagen, muß sagen von Wirklichkeit und Wahrheit, beide in ihrem Wesen unsagbar, die ansonsten von vielen oder den meisten Zeitgenossen überdeckt wird von vordergründigen Lebens-Inhalten. P. mahnt uns alle, hindurchzuschauen in die Tiefen des Wirklichen, anstatt periphere, vermeintliche Offensichtlichkeiten für Wahrheiten zu nehmen.

- Jede Zeit soll sich glücklich preisen, einen Rufer aus der Tiefe unter sich zu haben, auch dann, wenn er nur von wenigen wahrgenommen wird. Das ist das Geheimnis der mystischen Wahrheits-Schau, daß sie ausschließlich im Kleinen wirkt, niemals in großen Entwürfen, wie es große Politik tut.

Lernen wir doch alle, das Leise zu hören, das leise gesprochene Wort Gottes, Jesus Christus, den Gottesknecht, von dem Jesaja sagt, er rufe nicht laut auf den Straßen. Hierzu können uns Menschen wie Fürchtegott Pax helfen.

Dr. theol. Erhard Meier (<http://www.dr-e-meier.de>), am 15.6.2001.